

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hannöverisches Kirchen-Gesang-Buch

Schlüter, Georg Christoph

Hannover, 1792

VD18 13158333

Vom Weltgerichte.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203173

Mel. Herr, deine allmacht reicht ic.

II 67. Herr, du bist meine zuversicht. Du lebst, und ich soll leben. Du wirst mir, wie dein wort verspricht, Der freuden fülle geben. Dein jünger kömme nicht ins gericht; Denn du bist seine zuversicht.

2. Hier geh ich oftmals weinend hin, Den saamen auszustreuen. Dort wird der herrliche gewinn Der ernte mich erfreuen. Auch tief in noth, verzag ich nicht! Denn du bist meine zuversicht.

3. Hier trag ich deine sanfte last, Und fühle meine würde. Die eitle welt, die sie nicht faßt, Höhet sie für schmach und büße. Sie höhne nur! das irrt mich nicht; Denn fest steht meine zuversicht.

4. So darf ich auch den tod nicht scheun. Mein geist kann ja nicht sterben. Er eilt, bey dir dahin zu seyn; Eilt, dort mit dir zu erben. Dieß, wenn das matte hertz nun bricht, Ist meine frohe zuversicht.

5. Zerfällt schon dieser leib in staub; Du kömst, ihn derzustellen; Und ihn, nur hier des todes raub, Wird dort kein tod mehr fallen. Dieß ist im finstern thal mein licht; Dieß stärket meine zuversicht.

6. Wenn erd' und himmel einst vergehn; Auch dann darf ich nicht beben. Nie, Herr, kann dieß dem wort vergehn; Ich leb' und ihr sollt leben. Nicht tod, nicht grab, nicht weltgericht. Entreißt mir diese zuversicht.

7. In diesem glauben stärke mich. Laß mich den trost empfinden; Den großen trost, daß ich durch dich Den tod soll überwinden. Tod und verwesung schreckt mich nicht; Denn du bleibst meine zuversicht.

Auch als Morgenlied zu brauchen.

Mel. Werde münter mein ic.

II 68. Wenn ich einst von jenem schlummer, Welcher tod heißt, aufwache; Frey von dieses lebens kummer, Nun den schönen morgen sey; O dann wach ich anders auf! Schon am ziel ist dann mein lauf. Träume sind des vilgers sorgen, Großer tag! an deinem morgen.

2. Hilf, daß keiner meiner tage, Geber der unsrer blickheit, Im gericht mich einst verlege: Er sey ganz von mir entweicht. Auch noch heute wach ich auf! Dank sey dir! zu dir hinauf Führe mich ieder meiner tage, Jede freude, jede plage.

3. Gern müß ich sie vor mir sehen, Wenn ihr letzter nun erscheint; Ich ins todesthal soll gehen, Und wein freund schon um mich weint. Lindre dann des todes peyn; Laß mein end ihm lehrreich seyn, Daß ich ihn zum himmel weise, Und dich, Here des todes, preise.

Vom Weltgerichte.

Mel. O ewigkeit, du dönnert. ic.

II 69. Der einst zum wohnplaz dich erkies, Dein retter, dein versöhner, ist Dein richter auch, o erde. Werdekt ist seiner zukunfft zeit; Gewiß, daß er in herrlichkeit Einst plötzlich kommen werde. Ver-nimm, o erd', und besre dich. Der tag des schreckens nahet sich.

2. Warum verzicht, so fragt der spott, Mit seinem weltgericht noch gott? Hört, sündler, hörts mit beben! Euch, die ihr frech ihm widersreht, Und in der böshete sicher lebt, Zur bestrung frist zu geben. Doch bald ist euer

euer maas erfüllt. Sagt! der zu richten kömmt, vergilt.

3. Dann öffnet sich, euch auch zu draun, Der abgrund tener ewigen peim Mit allen seinen schrecken. Dann wird, wenn dieser fluch euch droht, Nicht berg noch meer, nicht grab und tod, Euch vor dem richter decken. Denn nun nicht mehr erbarnt er sich, Und sein gericht ist fürchterlich.

4. Wann gott zur erde spricht: vergeh! Und donner aus der tief; und höh Ihr innerstes erschüttern; Ihr bau tracht von der stammten wut, Und felsen, wirbe von der glut, Im sturz, wie glas, zerpfüttern; Wann, vor den richter hingestreckt, Der spötter glaubet, und erschrickt:

5. Dann ist nicht mehr zur buße zeit. Wo wollt ihr dann barmherzigkeit, Wo hülf und rettung finden? Die ihr der sünden maas noch häuften, Fühlt, eh euch dieser tag erareist, Die lasten eurer sünden, Daß nicht ihr selbst euch einfl verschlucht, Und in verzweiflung lindrung sucht.

6. Sag gottes! tag der ewigkeit! Du predigst uns den werth der zeit Laut mit des donners stimme. Mensch! nütze sie zu deinem heil, Damit gott nicht zum lohn und theil Dir ew'ge peim bestimme. Denn ewig wird der sündler peim, So wie der frommen wonne, seyn.

Mel. Es ist gemislich an der zeit ic. II 70. Schon ist der tag von gott bestimmt, Wo, wer hier je gewohnt, Sein loos aus gottes händen nimmt, Das ihm nach werken lohnet. Er kömmt, er kömmt, des menschen sohn; Er kömmt; und wolken sind sein thron, Und engel sein gefolge.

2. Hier an dem rand der ewigkeit, Hier stehn die millionen, Die

seit dem ersten tag der zeit Auf diesem erdkreis wohnen; Nur dem allwissenden bekannt, Unzählbar, wie am meer der sand; Hier sehn sie vor dem richter.

3. Hier muß der falsche wahn der welt Der wahrheit unteilig gen; Hier, wo das recht die wage hält, Wird keine bosheit siegen; Hier ist zur buße nicht mehr frist; Hier gilt nicht mehr betrug und list; Hier gilt kein falscher zeuge.

4. Der richter spricht; der himmel schweigt; Und alle wölfer hören Erwartungsvoll und tiefgebeugt. Kommt! erbt das reich der ehren; So spricht er zu der frommen schaar; Zu der, die widerspenstig war; Weicht, weicht ihr übelthäter!

5. O Herr, mit welcher majestät Wirft du dein urtheil fällen! Die sündler, die dich hier verschmäht; Sie stürzen hin zur höllen. Da trifft sie unerforschte peim. Wer wird da noch ihr retter seyn? Ihr warten ist verloren.

6. Doch deiner frommen leid und müh Verwandelt sich in wonne, Und herlichkeit umfaltet sie, Gleich als der glanz der sonne. Nun sehn sie mit ersäuntem blick, Zu welchem unennbaren glück Uns glaub' und lieb' erhdhen.

7. Sie gehn in jenes sel'ge reich, Das ihnen gott beschieden. Und schmeckē, seinen engeln gleich, Des himmels hohen frieden. Das stückwerk wird vollkommenheit. Kein kummer, keine traurigkeit Stört ferner ihre freuden.

* s. Mein heiland! laß mich dein gericht Ost und mit ernst bedenken. Es stärke meine zuversicht, Wenn hier mich leiden fränken. Es reize mich, gewisfenhaft, Und, eingedenk der reichenschaft, Nach deinem wort zu wandeln.

Mel.